

So wird, nach *Guyer*¹⁵⁶⁾, ein Hotel, in welchem große und vornehme Familien zu verweilen pflegen, mehr Salons bedürfen, als ein Haus mit rasch wechselndem Fremdenbesuch; und ein Hotel, in dem Geschäftsleute ersten Ranges verkehren, braucht für Privatunterredungen und Verhandlungen feiner Kunden ebenfalls mehr Salons, als ein Gasthof, der nur von einfachen Geschäftsleuten besucht wird. Ein Haus letzterer Art bedarf mehr einfenstriger und weniger zweifenstriger Zimmer (mit 1, bezw. 2 Betten), als z. B. ein Familien-Hotel, obgleich auch hierin ein bedeutender Unterschied herrscht. In einem Berg-Hotel oder Paffanten-Geschäft, in dem in der Regel die Gäste nur eine Nacht zubringen, wird man Gelegenheit und Platz möglichst ausnutzen und deshalb die Zimmer kleiner, die Zahl derselben größer bemessen, als unter anderen Umständen der Fall sein würde.

Es ist ferner zu beachten, dass sich in den unteren Stockwerken, unter einer größeren Zahl von Zimmern, die durch Zwischenthüren mit einander zu verbinden sind, je ein Salon befinden muss. In den oberen Geschossen sind namentlich bei den einfenstrigen Zimmern Zwischenthüren möglichst zu vermeiden, da sie die Möblirung der Zimmer erschweren. Jedes Zimmer muss einen directen Eingang vom Corridor aus haben.

Bezüglich der Größe der Salons ist kurz zu bemerken, dass man sich in einem Hotel leichter mit einem verhältnismäßig kleineren Salon, als mit einem engen Schlafzimmer begnügen kann. So nothwendig auch einige größere Salons in einem besseren Hotel sein mögen, so sollte daher die Anlage derselben nie auf Kosten der Schlafzimmer erfolgen.

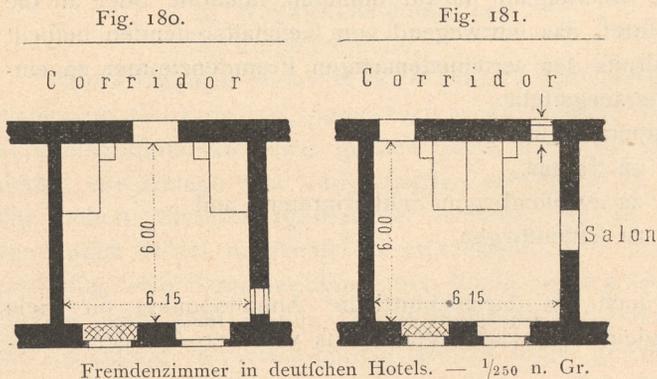
Aus allen diesen Darlegungen geht hervor, dass die richtige Vertheilung größerer und kleinerer Zimmer und deren Zusammenhang nur unter Mitwirkung des Wirthes erfolgen kann, der sich dabei auf seine Erfahrung und Kenntniss der Platzverhältnisse stützen muss.

Die nach den Außenfronten hin gelegenen Fremdenzimmer, insbesondere die Salons und die zweifenstrigen Zimmer der unteren Geschosse, versteht man möglichst mit Balcons; Saison- und Ausichts-Hotels verlangen eine besonders große Zahl von Balcons.

Fig. 182 zeigt die Möblirung eines zweifenstrigen und eines mit demselben verbundenen einfenstrigen gewöhnlichen Fremdenzimmers. Die Eingangsthür bei letzterem muss so angelegt werden, dass man das Bett nebst Nachttisch bequem stellen kann. Bei zweifenstrigen Zimmern kann man entweder wie in Fig. 180 u. 182 die Eingangsthür in der Mitte der Gangwand anordnen oder, wie in Fig. 181, dieselbe näher an die Scheidewand rücken. Die Stellung der Betten ist hiernach einzurichten; jedoch verdient die Anordnung in Fig. 181 deshalb den Vor-

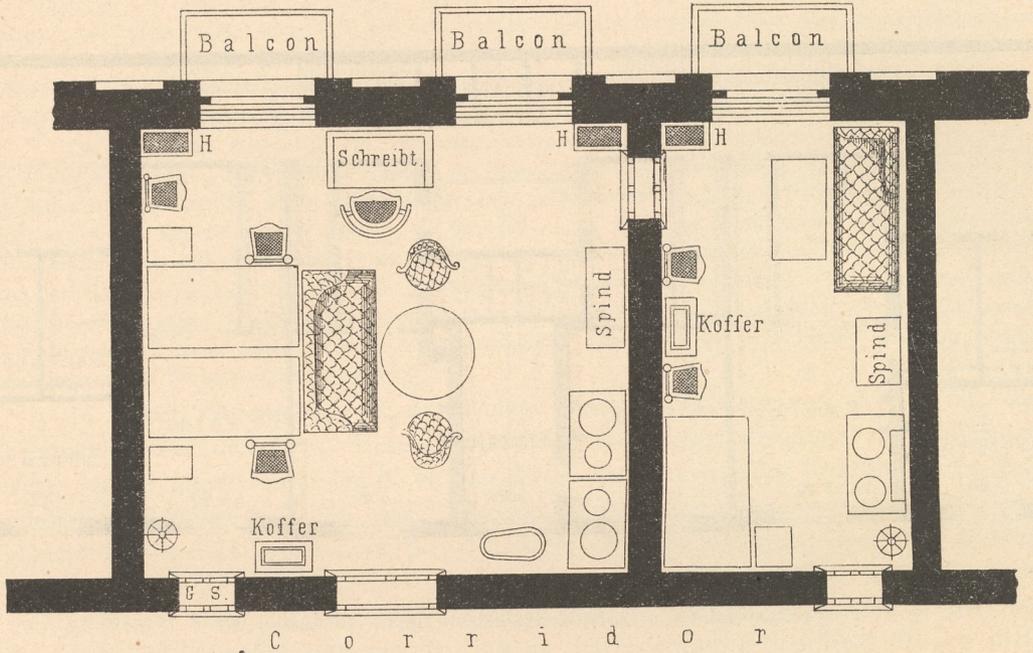
zug, weil man dann im Stande ist, in der Corridor-Mauer, wenn dieselbe entsprechend stark ist, die sehr wünschenswerthe Einrichtung eines Wandschrankes (Garderoben-Spindes) zu treffen. Letzterer hat sowohl nach dem Zimmer, wie auch nach dem Corridor Thüren und dient zur zeitweisen Aufbewahrung der zu reinigenden

213.
Einrichtung
der Fremden-
zimmer.



156) Das Hotelwesen der Gegenwart. Zürich 1874. S. 74, 75, 81 u. 82.

Fig. 182.



Fremdenzimmer in deutschen Hotels.

Bekleidungsgegenstände. Diese können, ohne Störung des Gastes, vom Hausdiener durch Öffnen der äußeren Thür fortgenommen und nach der Reinigung wieder unter Verschluss gebracht werden. Demselben Zwecke dient der abgeschlossene Vorplatz bei den in Fig. 183 u. 184 abgebildeten Zimmereinrichtungen.

Die Zwischenthüren sind nur bei besseren zweifenstrigen Zimmern und bei Salons in die Mitte der Scheidewände zu legen, wie Fig. 181 zeigt, und dann zwei-flügelig zu machen. Zweckmäßiger in Bezug auf die Benutzung des Raumes ist es jedoch,

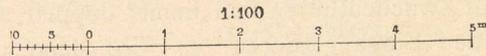
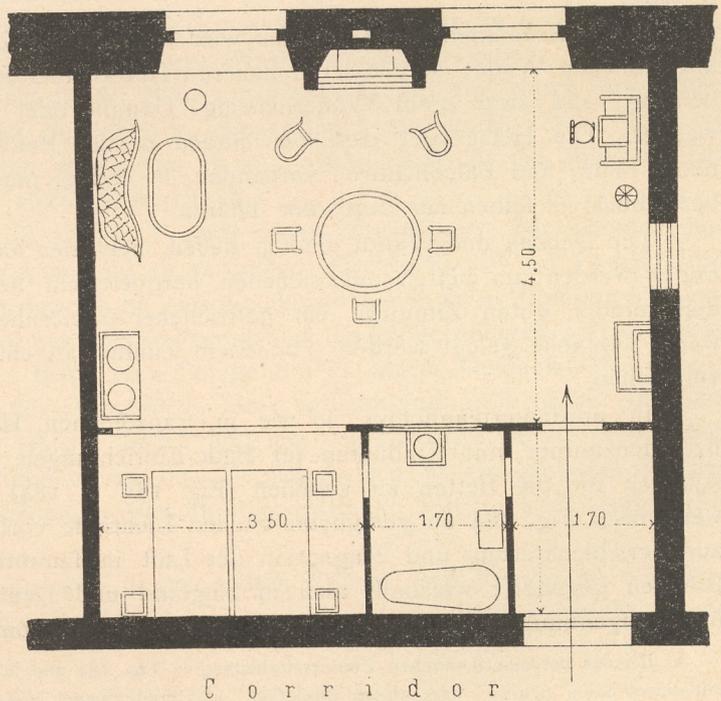


Fig. 183.



Fremdenzimmer in französischen Hotels.